

# Weinstock

Evangelisches Leben in Bohnsdorf-Grünau

Gemeindetelefon 6761090



Oktober // November 2014

42

***Lernt Gutes zu tun!***

***Sorgt für das Recht!***

***Helft den Unterdrückten!***

***Verschafft den Waisen Recht,***

***tretet ein für die Witwen!***

Jesaja 1,17





## Losungen

Oktober // November

Ehre Gott mit deinen Opfern gern  
und reichlich,  
und gib deine Erstlingsgaben, ohne  
zu geizen. Sir 35,10

Lernt, Gutes zu tun! Sorgt für das  
Recht! Helft den Unterdrückten! Ver-  
schafft den Waisen Recht, tretet ein  
für die Witwen! Jes 1,17

## Inhalt

- 3 Andacht
- 4 Zukunft der Kirche –  
Zukunft der Kirchensteuer?
- 6 Gespräch über die Bibel
- 7 1989-2014  
- November 1989 aus Grünauer Sicht
- 8 - November 1989 aus westlicher Sicht
- 8 (K)ein Kreuzweg: Weg der Hoffnung
- 9 Kulturtipps
- 10 Seelsorge -Angebote
- 11 Drei Hände voll Erde
- 12 Neues aus dem GKR
- 14 Gottesdienste zum Herausnehmen
- 16 Telegramm
- 18 Nachruf Maria Fritzer
- 19 Amtshandlungen
- 20 Kinderseite
- 23 Geburtstag
- 24 Adressen
- 26 Kalender - Termine auf einen Blick

• **Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau, Reierstieg 36-38, 12526 Berlin  
Telefon: 030 676 10 90, Büro Grünau Tel.: 030 674 38 81  
Bankverbindung: DE13210602370000160520 - BIC: GENODEF1EDG

• **Redaktion:** Hans Behrendt, Mario Gallon, Dr. Helgunde Henschel, Pfarrer Ulrich Kastner, Volker Scharlowsky (Leiter), Dr. Ursula Steinike • **Layout und „Mauerbilder“:** Elke Lartz • **Druck:** Christian Schäfer • **Internet:** [www.kirche-bohnsdorf.de](http://www.kirche-bohnsdorf.de) • [www.kirche-gruenau.de](http://www.kirche-gruenau.de)

• **Redaktionsschluss für Nr. 43:** 03. November 2014. Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Änderungen, besonders von Terminen, bleiben vorbehalten. Für den Inhalt angegebener Weblinks ist der Herausgeber nicht verantwortlich. • **Hinweis:** Nach dem Datenschutzgesetz der EKD (§ 11 Abs.1) ist es den Kirchengemeinden erlaubt, Alters-, Ehejubiläums- und Amtshandlungsdaten von Gemeindegliedern in örtlichen kirchlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, haben Sie die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei den Gemeindebüros oder beim Pfarrer Widerspruch einzulegen. Wir bitten, diesen Widerspruch frühzeitig vor dem Redaktionsschluss zu erklären.

## **Liebe Gemeinde,**

mit diesem kurzen Vers unseres Monats-spruches beginnt das umfangreichste Buch eines Propheten in der Bibel. Man nimmt an, dass der Prophet Jesaja rund sieben Jahrhunderte vor Christus in Israel gelebt und gewirkt hat. Etwa 27 Jahrhunderte wären die Verse dann alt. Aber wenn man die Worte des Propheten liest, wirken sie keineswegs überholt. Im Gegenteil entfalten sie in unserer globalisierten Welt eine geradezu provozierende Wucht.

Sie erinnern uns angesichts der aktuellen Konflikte in der Ukraine und in Syrien nicht zu schweigen, sondern den Bedrängten mutig und entschlossen beizustehen. Denn angesprochen sind nicht die „Bösen“, jene, die Konflikte schüren, um daraus Kapital für sich zu schlagen. Es steht nicht zu erwarten, dass sie plötzlich „gut“ werden. Angesprochen ist die ganze Gesellschaft, ein jeder und jede von uns. Wir alle sind verantwortlich für unser Miteinander, für unser Zusammenleben!

Gutes tun und für das Recht sorgen sind nicht Aufgaben einzelner Spezialisten, sondern können nur gelingen, wenn wir alle darauf hinarbeiten. Das ist der zentrale Gedanke einer demokratischen und zivilen Gesellschaft.

Mit diesen Idealen versammelten sich Ende der Achtziger Jahre mehr und mehr Menschen, um ihren Unmut mit den bestehenden Verhältnissen zu artikulieren.

Im Herbst vor 25 Jahren fiel die Mauer.

Ein bisher einmaliges Ereignis der friedlichen Revolution!

Fünfzig Jahre nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges mit dem Überfall Nazi-Deutschlands auf Polen, der die Teilung in zwei deutsche Staaten nach sich zog.

Fünfzig Jahre sind in der Bibel bekannt als eine Zeit der Gnade und des Straf-Erlasses: Ein „Jubeljahr“.

In diesem Licht scheint eine weitere Dimension hinter den Ereignissen der Wende und der Wiedervereinigung auf: Als eine gnädige Chance Gottes auf einen Neubeginn. Diese Sichtweise lässt auch die Verantwortung besser erkennen, die wir – alle – damit haben: Gerade nach der Wende galt es, jene in Schach zu halten, die nur das schnelle Geschäft witterten, oder jene, die ihren Ressentiments gegenüber wehrlosen Flüchtlingen freien Lauf ließen.

Wir wollen in der Gemeinde der Ereignisse der Wende gedenken und am Sonntag, 9. November in der Grünauer Friedenskirche einen Gottesdienst feiern. Die Predigt wird Pfarrer Michael Wohlfarth aus Altenburg halten und Zeitzeugen aus Bohnsdorf und Grünau werden zu Wort kommen.

Diese alten Worte des Propheten Jesaja, die auf den ersten Blick fast selbstverständlich wirken, sie entwickeln eine starke Dynamik, wenn Menschen danach leben.

Lassen Sie uns auch heute darauf achten, wo unsere gewachsenen Institutionen des Rechts durch Handelsabkommen unterlaufen werden sollen. Der Prophet Jesaja wusste nichts vom „Investitionsschutz“, wohl aber vom Recht der Unterdrückten, der elternlosen Kinder und der schutzlosen Frauen.

**Das Gedenken und der Dank für die damaligen Ereignisse sollen unseren Blick für die Gegenwart schärfen.**

### Zukunft der Kirche – Zukunft der Kirchensteuer?

*Wie in Weinstock 41 angekündigt, wollen wir uns in loser Folge in Beiträgen zur Zukunft der Kirche, nicht des persönlichen Glaubens oder der Gotteslehre, sondern der kirchlichen Institution und Organisation, Gedanken machen. Dieser Beitrag greift einen finanziellen und somit wirtschaftlichen Grundpfeiler der Kirche auf.*

*Das Redaktionsteam*

#### **Beginnen wir mit der Präambel des Grundgesetzes:**

**„Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, ...“** fängt sie an.

Die Bundesrepublik Deutschland hat zwar weder Verfassung noch Staatsoberhaupt von „Gottes Gnaden“ und praktiziert im Alltag auch eine grundsätzliche Trennung von Staat und Kirche, aber es ist mit der Verfassung ein prinzipieller Gottesbezug festgeschrieben worden. Das war ein bewusster Rückgriff auf zentrale ethische Werte, um nach dem Nationalsozialismus einen unumstrittenen Bezugs- und Ankerpunkt für die desorientierte Gesellschaft zu schaffen. In diesem Rahmen gibt es vielfältige Staat-Kirche-Beziehungen, beispielweise Staatskirchenverträge, die gemeinsame Angelegenheiten regeln. Ein wichtiges Feld ist dabei die Kirchensteuer.

**Kirchensteuer** – für jüdische Gemeinden die Kultussteuer – wird von Finanzämtern auf der

Grundlage von Landesgesetzen für Kirchen mit Körperschaftsstatus erhoben. Ca. 2 – 4% dieser Steuereinnahmen werden als Kostenersatzung einbehalten. Heute summieren sich die Beträge für beide Kirchen auf ca. 10 Milliarden Euro jährlich: 2013 rund 5,5 Milliarden Euro für die katholische Kirche, 4,8 Milliarden Euro für die evangelische Kirche. Diese Beträge waren Rekorderlöse aufgrund

der relativ guten Beschäftigungslage und trotz sinkender Mitgliedszahlen. Alles in allem stagnieren die Kirchensteuereinnahmen seit etwa 20 Jahren.

Weitere kirchliche Mittel kommen aus Kollekten, Spenden, Stiftungen, Projekten, öffentlichen Zuschussungen, Budgets sozialer Träger, wirtschaftlichen Aktivitäten (Vermietung z. B.), Kapitaleinkünften.

#### **Ab 2015 geänderte Erhebungsverfahren für Kirchensteuer auf Kapitalerträge** **Das ist der Stand:**

Wie von der Lohnsteuer, so ist auch bisher schon von zu zahlender Kapitalertragssteuer Kirchensteuer abzuführen. Allerdings müssen dafür bislang die Steuerpflichtigen dies selbst in der Steuererklärung angeben, denn den Banken fehlt für die automatische Abführung der Kirchensteuer die Genehmigung und zudem die Kenntnis der Religionszugehörigkeit.

#### **Das gilt künftig:**

Es ändert sich das Erhebungsverfahren, nicht der Kirchensteueranspruch und nicht die Kirchensteuerhöhe. Die Banken führen ab 2015 automatisch Kirchensteuer auf die zu zahlende Kapitalertragssteuer ab und erfragen dazu – automatisiert – die Religionszugehörigkeit bei den Finanzämtern.

Rund \*70% der Kirchensteuer wird im Bereich der evangelischen Kirche für Personal ausgegeben, ferner fallen Beträge für Verwaltung, Bauten oder soziale Aktivitäten an. Als anteilige Ausgaben für Sozialarbeit errechnen verschiedene Medien ca. 5-10% der Kirchensteuereinnahmen.

Dieser eher geringe Budgetblock ist wenig erstaunlich, werden doch beispielsweise kirchliche Kindergärten oder Schulen in der Regel zu rund 90-95% aus öffentlichen Mitteln finanziert.

Die Kirchensteuer hat eine im 19. Jahrhundert beginnende Geschichte. Als Folge der Säkularisierung und dem damit verbundenen weitgehenden Wegfall von Pfründen mussten die Kirchen und ihr Personal eine neue Einkommensbasis bekommen, wenn sie nicht dauerhaft aus öffentlichen Mitteln finanziert werden sollten. Die jeweiligen Gemeindeglieder sollten „ihre Priester“ bzw. Pfarrer selbst

bezahlen. Daraus entstand, teils zum Unwillen der kirchlichen Gliederungen, nach und nach die regelmäßig zu zahlende Kirchensteuer.

Dieser Weg als Grundfinanzierung kirchlicher Arbeit steht heute wieder in der Diskussion, nicht nur langfristig und grundsätzlich, sondern zusätzlich auch aktuell durch eine Änderung der Erhebungspraxis. Dazu gibt der Kasten Auskunft, dies hat zunächst wenig mit einer grundlegenden Infragestellung der der kirchlichen Gliederungen, nach und nach die regelmäßig zu zahlende Kirchensteuer.

Dieser Weg als Grundfinanzierung kirchlicher Arbeit steht heute wieder in der Diskussion, nicht nur langfristig und grundsätzlich, sondern zusätzlich auch aktuell durch eine Änderung der Erhebungspraxis. Dazu gibt der Kasten Auskunft, dies hat zunächst wenig mit einer grundlegenden Infragestellung der Kirchensteuer zu tun, verstärkt aber anscheinend eine latente Kirchenaustrittsbereitschaft bei etlichen Menschen.

### **Was spricht für, was gegen Kirchensteuer?**

„Gott hat hohe Nebenkosten - Wer wirklich für die Kirchen zahlt“ betitelt 2013 eine Autorin ihr Buch über Kirche und Geld und traf damit offenbar einen Nerv zahlreicher LeserInnen wurde zum Spiegel-Bestseller. Ein zentraler Gedanke: **Warum** eigentlich soll man für Kirche zahlen oder darf mit seinem privaten Glauben die Allgemeinheit behelligen? Kirchensteuer zahlen allein Kirchenglieder, aber die staatlichen Finanzbehörden sind daran beteiligt, man kann also fragen: **Warum** soll ich Steuern für meinen Glauben zahlen?

### **Pro Kirchensteuer**

Argumente sind nicht nur im Sinne von „keine Experimente – weiter so“ zu finden. Kirchen erbringen mit Personal, Bauten, öffentlichem Auftreten nicht unerhebliche gesellschaftliche Leistungen, die oft auch von Nicht-Christen erwartet werden. Die Kirchen stellen dabei Strukturen bereit, die sie auch über die einzelne Gemeinde hinaus handlungsfähig machen,

beispielsweise als Partner für Politik und andere gesellschaftliche Akteure. So haben Christen, hat das Christentum eine Stimme.

Kirchen sind – bei aller Kritik im Einzelfall – weiter die wichtigste überparteiliche Agentur zur Wertevermittlung, und dies nicht nur aufgrund zweitausendjähriger Tradition (das muss kein Wert an sich sein).

Bei aller staatlichen Neutralität wird vom Eingangszitat aus dem Grundgesetz bis zum Werben für interkulturelle Toleranz oder innergesellschaftliche Nächstenliebe – unter welchem Begriff auch immer – deutlich, wie oft Rückbezüge auf Glaubensüberzeugungen oder biblische Zusammenhänge in gesellschaftliche Debatten einfließen.

Ein Beispiel aus jüngster Zeit hat die Finanzkrise mit den Debatten um ethisches Verhalten hervorgebracht. Nicht nur „gierige Banker“ suchen wirtschaftsethische Anleitung und Beratung oft genug gerade bei SozialethikerInnen, die als Kirchenleute oder gar Mönche christlich verortet sind.

Die christlichen Kirchen repräsentieren dabei die zentrale Glaubensrichtung in Deutschland, zusammen sind Protestanten und Katholiken immer noch 60% der Bevölkerung.

Finanzielle Transparenz ist vorhanden: Einrichtungen wie unsere Kita werden grundsätzlich öffentlich kontrolliert. Die Haushaltsdaten unserer Gemeinde sind keine Geheimveranstaltungen, sondern in der Gemeinde nachvollziehbar.

Die Bereitschaft, Kirchensteuer zu zahlen, ohne beispielsweise regelmäßig in die Kirche zu gehen, ist eine Art Minimalerklärung, Christ zu sein.

### **Contra Kirchensteuer**

Es gibt nur zwei Kirchen, die diesen Weg gehen können, die anderen christlichen Religionsgemeinschaften oder Glaubensrichtungen sind auf eigene Finanzierungs-Strukturen angewiesen, sieht man einmal von der gleichartigen Möglichkeit der Kultussteuer jüdischer Gemeinden ab. Staatliche Neutralität gegenüber Glaubensangelegenheiten sollte die wei-

tere Erhebung von Kirchensteuer verbieten.

Es gibt auch kircheninterne Argumente. Es stehe zu erwarten, so eine Vermutung, dass die „Kundenorientierung“ der Kirchen deutlich zunimmt, wenn Gelder von Fall zu Fall eingeworben werden müssen. Eine Debatte um eine überteuerte Bischofsresidenz zum Beispiel könnte so gar nicht erst entstehen. Weitere Folge könnte sein, dass kirchliche Verwaltungen verschlankt würden, überflüssige Strukturen also verschwinden.

Offenkundig ist zudem, dass trotz jährlicher Milliardenumsätze die Zahl der eingetragenen Christinnen und Christen in den deutschen Kirchen schwindet, andere Glaubensrichtungen aber wachsen. Die Menschen scheinen also nicht generell des Glaubens überdrüssig, sondern womöglich stehen sie den beiden großen Volkskirchen kritisch gegenüber bzw. kehren ihnen zunehmend den Rücken.

Schließlich: Protestanten und Katholiken in allen Teilen der Erde zeigen, dass sie erfolgreiche Arbeit auch ohne Kirchensteuer machen können. Warum also sollte das nicht auch in Deutschland möglich sein? Muss Engagement dauerhaft von „Kirchensteuer-Christen“ alimentiert werden?

### **Fazit**

Mittelfristig sind unsere Strukturen auf Kirchensteuereinnahmen angewiesen, aber grundsätzlich kann das Kirchensteuermodell von zwei Seiten unter Druck kommen:

- Öffentlich mit dem Schwinden der Volkskirchen-Stärke (vgl. Weinstock 41)
- Innerkirchlich mit der Frage, ob diese Finanzierungsweise aktiven Christen noch angemessen ist, nicht besser jeweils auf die eigene Stärke gesetzt werden sollte, um nicht „Alimentationsdenken“ zu erliegen.

Es kann also sinnvoll sein, rechtzeitig zu diskutieren, wie perspektivisch die Finanzen organisiert werden können.

Volker Scharlowsky

\*Die Daten sind der Studie „Beschäftigte bei den Kirchen, Caritas und Diakonie Deutschland“ entnommen, herausgegeben von der Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland, [http://fowid.de/fileadmin/datenarchiv/Beschaeftigte\\_bei\\_den\\_Kirchen\\_Caritas\\_Diakonie\\_1920-2004.pdf](http://fowid.de/fileadmin/datenarchiv/Beschaeftigte_bei_den_Kirchen_Caritas_Diakonie_1920-2004.pdf)

### Herzliche Einladung zu einem Gespräch über die Bibel

Die Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau lädt hiermit zu folgenden Bibelarbeiten ein:

**Montag, 13. Oktober 2014**

**19.00 Uhr**

**im Gemeindehaus Grünau,  
Baderseestrasse 8  
zum Thema**

### **„Ist da Jemand“**

Wir fragen mit Beatrice von Weizsäcker in ihrem jüngst erschienenen Buch mit dem Untertitel „Gott und meine Zweifel“ nach Gott, wie es schon Mose im 2. Buch Kap.3 getan hat.

Leitung: Pfarrerin i.R. Ruth Heyroth.

**Montag, 10. November 2014**

**19.00 Uhr**

**im Gemeindehaus Grünau,  
Baderseestrasse 8  
zum Thema**

### **„Wie redet Jesus von Gott“**

Grundlage zum Gespräch ist das Evangelium des Matthäus Kap.20, Verse 1-15.

Leitung: Pfarrer i.R. Siegfried Menthel.

Bei Rückfragen steht das Gemeindebüro unter Tel.: 67 61 090 zur Verfügung.

1989 – 2014

*2014 ist ein Jahr schrecklicher Jubiläen: 1914 und 1939. Darüber soll aber der November 1989 nicht vergessen werden, der Monat, in dem vor 25 Jahren auch in Deutschland die Grenze geöffnet wurde. Persönliche Schilderungen von Gemeindegliedern und einige weiterführende Hinweise ergänzen sich zu einer kleinen Gesamtschau auf eine Zeit, die viele selbst erlebt haben und die doch oft weit entfernt zu sein scheint.*

## November 1989 aus Grünauer Sicht

Der 9. November 1989 ist als „Tag der Maueröffnung“ ein symbolisches Datum. Der Prozess, in dessen Folge eine Ideologie, ein Regime und eine Grenzherrschaft regelrecht zerfielen, setzte wesentlich früher ein. Drei Gemeindeglieder, Helgunde Henschel und das Ehepaar Weinert, habe ich zu Erinnerungen an die Zeit im Herbst 1989 befragt und einige Stellungnahmen aufgezeichnet.

Zuerst schnellten in den Sommermonaten die Ausreisepässe in die Höhe, über Prag und Ungarn vor allem. Weinerts: „Die Kinder waren hinter Budapest im Urlaub, sind aber nicht mitgegangen. Wir hatten auch niemanden drüben. Es war nur der starke Wunsch, dass sich was ändert hier.“

Alle erinnern sich an ihre Ängste vor Gewalt durch Betriebskampfgruppen, Polizei, NVA oder Stasi. Dementsprechend ist die Erleichterung bei Frau Henschel noch heute spürbar, dass die große Montagsdemonstration in Leipzig am 9. Oktober friedlich verlief: „Das war für mich – nicht nur für mich – ein entscheidender Tag“ sagt sie rückblickend. Frau Weinert hat zudem in Erinnerung, wie sie mit Tausenden anderer DDR-Bürger Michail Gorbatschow als Hoffnungsträger in Berlin Anfang Oktober begrüßte, aber ihre Kinder Demonstrationen in der Innenstadt erlebten, bei denen Stasi-Leute prügelnd „mitmischten“.

Herr Weinert denkt auch an die Treptower Kreissynode am 4. November, dem Tag der Großkundgebung in Berlin zurück: „So eine

kurze habe ich nie wieder erlebt. Die Synode wurde eröffnet, dann wurde mitgeteilt, am Alex ist eine große Versammlung, da gehen wir doch sicherlich alle hin.“ Schon war die Kreissynode geschlossen und die TeilnehmerInnen fuhren zum Alexanderplatz.

Natürlich erinnern sie sich, wie sie zuerst von der abendlichen Maueröffnung erfuhren. Es war rückblickend anfangs eine unfassbare, unglaubliche Situation. Helgunde Henschel erinnert sich an eine GKR-Sitzung, in der sie am 9. November war, kurz nach den ZDF-Nachrichten erste Hinweise hatte. Wirklich erfasst hat sie es am nächsten Morgen, als ihre Tochter beim Frühstück davon berichtete. Aber in ihren Alltag, in ihre Arbeit drang die Öffnung weniger ein: „Für uns lief das alles erst mal so weiter.“ Die ersten Westberliner Besuche waren dann Fusswege durch früher vertrautes Terrain, das wieder erkundet werden sollte.

Weinerts erfuhren von der Öffnung aus dem Radio, am 10. morgens im Bad: „Da fragte ein Reporter: Wieso fahren sie denn jetzt so rum – na, ich will mal sehen, ob es auch von West nach Ost geht. Wir haben es um sechs Uhr durch die Nachrichten erfahren.“

Ängste, die Unmöglichkeit, diese Entwicklungen sofort vollständig begreifen und verarbeiten zu können, und Euphorie müssen sich gemischt haben. Horst Weinert: „In der Gemeinde war wenig zu spüren an Unruhe. Am 11. November war noch eine Zusammenkunft „Kirche und Arbeiter“. Wir haben getagt, gearbeitet.“

## November 1989 aus westlicher Sicht

*Die Maueröffnung und die Geschehnisse drum herum haben auch eine westdeutsche Sichtweise, die an dieser Stelle skizziert werden soll.*

Meine Frau ist ca. 200 m vom Grenzzaun entfernt an der heute wieder von Braunschweig nach Halberstadt befahrbaren B79 aufgewachsen. 1989 waren wir eine dreiköpfige Familie, 1980/1981 aus beruflichen Gründen aus Niedersachsen ins Rheinland gezogen, also rund 400 Kilometer von der DDR-Grenze. Wir lebten linksrheinisch in einem tief katholischen Städtchen und arbeiteten rechtsrheinisch in Düsseldorf. Die Kontakte sowohl nach Niedersachsen als auch zu unseren Verwandten in die DDR bestanden weiter. So waren wir noch im September zu einem Verwandtenbesuch im heutigen Sachsen-Anhalt gewesen.

Die Tage im November elektrisierten viele Niedersachsen, konfrontierten die Orte mit Trabikolonnen und interessierten Besucherscharen. Meine Schwiegereltern rechneten praktisch stündlich mit der Öffnung der B 79, um nicht mehr mit 150 Kilometer Umweg, sondern ganz einfach und direkt in Schwiegervaters Heimat fahren zu können. Schließlich hörten wir – ergriffen und euphorisiert gleichzeitig - davon während einer Autofahrt im Radio – das war am 12. November 1989, einem Sonntag.

Deutlich anders war die Stimmung beispielsweise im Rheinland. Natürlich war die Entwicklung, waren Mauerfall und Löcher im Eisernen Vorhang auch dort Gesprächsthema. Aber man merkte doch bei vielen Gesprächen, dass die Situation für zahlreiche Menschen weit weg war. Sie hatten keine Verwandten in Ostdeutschland oder in Grenznähe, hatten nie die DDR besucht, nie osteuropäische Staaten gesehen, die Grenze kannten sie nur vom Fernsehen – das war fremdes Gebiet, „unspannend“ irgendwie, nicht greifbar und für viele Menschen nicht

mit ihrer Lebensgeschichte verbunden. Dementsprechend distanzierter, gelassener fielen Kommentierungen aus, waren die dann folgenden ersten Wiedervereinigungsdiskussionen wesentlich ruhiger.

Die Veränderungen spürten aber bald schon alle: Verwaltungen oder Stäbe, Geschäftsstellen und Ministerien hatten plötzlich neue Prioritäten und weniger Personal, weil viele in Ostdeutschland im Einsatz waren. Doch das ist ein anderes Thema.

*Volker Scharlowsky*

## (K)ein Kreuzweg: Weg der Hoffnung

Auf dem ehemaligen Kolonnenweg beim thüringischen Geisa, in der Nähe von Fulda, gibt es eine Installation besonderer Art, die mit der deutschen Teilung zu tun hat. Kolonnenweg wurde die Fahrspur für die Grenztruppen auf DDR-Gebiet genannt. Betonelemente waren parallel zum Grenzzaun verlegt. Zwischen Geisa und Ransdorf (Hessen) entstand dazu in den letzten Jahren das „Haus auf der Grenze“, das die Teilungsgeschichte mit Bildern und Zeitzeugenberichten sowie Rekonstruktionen dokumentiert. Zur Anlage gehört auch ein seinerzeitiger US-Beobachtungsposten im westlichen Grenzgebiet.

Der in der DDR aufgewachsene und ausgebildete Kunstschmied und Bildhauer Dr. Ulrich Barnickel (\*1955, Weimar) hat 2010 entlang eines Stückes Kolonnenweg 14 Kreuzwegstationen installiert, die mit ca. 3 m hohen Stahlskulpturen den letzten Weg Jesu über die Kreuzigung bis hin zur Auferstehung darstellen und mit aktuellen Bezügen verquicken. Barnickel selbst ist 1984 aus der damaligen DDR ausgereist, hat also seine eigene deutsche Geschichte.

Barnickels Stahlfiguren sind teils aus gängigen Metallelementen (Profile, Bleche etc.) gebaut, teils aus symbolisch aufgeladenen Materialien: römische Soldaten mit Rüstungsteilen aus Grenzzaungitter-Draht, NVA-Stahlhelme dabei. Jesus wird mit einem roten Hammer an das Kreuz geschlagen, der



einem DDR-Wappen entnommen wurde und übrig bleibt ein überdimensionaler Zirkel.

Der Weg der Hoffnung ist jederzeit zugänglich und steht im freien Gelände zwischen den Grenzorten. Er ist optisch kein klassischer Kreuzweg, aber eine dauerhafte Mahnung in geschichtlicher Umgebung.

*Volker Scharlowsky*

## Kulturtipps

### Risiko Freiheit – Fluchthilfe für DDR-Bürger 1961 – 1989

Eine Ausstellung im ehemaligen Notaufnahmelaager Marienfelde berichtet über einen speziellen Aspekt der deutschen Teilung:

Was haben Flüchtlinge und helfende Menschen erdacht und riskiert, um die Grenze zu überwinden? Objekte, Fotos, Zeitzeugenberichte dokumentieren die Suche nach Schlupflöchern im Eisernen Vorhang von 1961 bis 1989. Gefälschte Pässe, detaillierte Planzeichnungen für Tunnelbauten und MfS-Spitzel-Berichte, die Fluchtpläne verriet, werden gezeigt. Präparierte Autos werden vorgestellt, aber auch Lebensgeschichten aus Ost und West, die mit Flucht und Fluchthilfe verbunden sind.

Nach Schätzungen verließen zwischen vier und fünf Millionen Menschen die DDR in den 40 Jahren ihrer Existenz seit 1949, davon nach dem 13. August 1961 noch 235.000 als „Republikflüchtlinge“.

Das Lager war in Berlin ab 1953 erste Station für Flüchtlinge und oft gut gefüllt. 1989 mussten sogar zusätzliche Fabrikgebäude als vorübergehende Unterbringung angemietet werden. Heute ist es als Erinnerungsstätte einerseits ausgebaut, andererseits wieder in Funktion: Im Dezember 2010 wurde das Aufnahmelaager reaktiviert und wird seitdem vom Internationalen Bund als Übergangswohnheim für Flüchtlinge und Asylbewerberinnen genutzt.

## Buchtipp

Joachim Jauer: Urbi et Gorbis:  
Christen als Wegbereiter der  
Wende

Hardcover oder Taschenbuch, 2009  
ISBN-10: 3895559458

Der Berliner Joachim Jauer war für das ZDF in der DDR und osteuropäischen Staaten im Einsatz. Jahrelang war er das Gesicht des Magazins „Kennzeichen D“.

Er hat von 1965 an rund 40 Jahre die Ost-West-Entwicklung begleitet und kommentiert. So stammt von ihm vom 2. Mai 1989 das ZDF-Statement: „Heute endet hier an

dieser Stelle die vierzigjährige Teilung Europas in Ost und West. Dies wird unabhärbare Folgen haben – für Europa, für die Deutschen in der Bundes-

republik und insbesondere in der DDR.“ Er stand dabei an der österreichisch-ungarischen Grenze, die just geöffnet worden war.

Kenntnisreich hat Jauer in seinem Buch Personen, Entwicklungen und Hintergründe analysiert und eingeordnet. Er legt dar, dass ohne den polnischen Papst Johannes Paul II. und die Gewerkschaftsbewegung Solidarnosc viele Entwicklungen mutmaßlich so nicht in Gang gekommen wären. Damit erläutert er anhand seiner Erfahrungen und vielen persönlichen Erlebnisse den Boden, auf dem die Maueröffnung und die Wiedervereinigung möglich wurden.

*Volker Scharlowsky*

*Liebe Leserinnen und Leser,  
in der Ausgabe 41 unseres Gemeindebriefes hatten sich einige Fehler eingeschlichen, manche davon sinnentstellend. Das bedauere ich außerordentlich und hoffe, die Fehlerquote wieder gesenkt zu haben.*

*Volker Scharlowsky*

### Erinnerungsstätte Notaufnahmelaager Marienfelde.

Stiftung Berliner Mauer

Marienfelder Allee 66/80, 12277 Berlin

Öffnungszeiten: Di bis So 10.00 - 18.00 Uhr

Der Eintritt ist frei.

S-Bahn 2, S-Bhf. Marienfelde (drei Stationen vom Südkreuz entfernt)

Bus M77 Haltestelle Stegerwaldstraße.

## Seelsorge-Angebote

***Was den Menschen unverwechselbar ausmacht, das ist ganz wesentlich seine Seele. Jener unsterbliche Bestandteil, der Körper und Geist verbindet. Gelegentlich allerdings bedarf diese immaterielle Identität einer Pflege, der Seelsorge. Einige spezielle Seelsorge-Angebote wollen wir in loser Folge vorstellen.***

Sorge um die Seele? Unser scheidender EKD-Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider formuliert es so: „Die Evangelische Kirche in Deutschland und ihre Gliedkirchen sehen in der Seelsorge eine der Kernaufgaben kirchlichen Handelns. Sie nimmt den Menschen umfassend in seiner Lebenssituation wahr, spricht ihn an, begleitet ihn. In dieser unmittelbaren Nähe entfaltet die „Muttersprache der Kirche“ ihre Wirkung. Sie bezieht ihre ursprüngliche Sprachkraft, ihre Weisheit und ihren Geist aus dem Evangelium Jesu Christi. Sie tritt in Dialog mit dem Menschen, der Sorge um seine Seele trägt und ringt im gemeinsamen Prozess nach dem Wort, das tröstet und befreit, das heilt und erneuert, das Perspektiven entfaltet und neue Zugänge zu Gott, zum Mitmensch und zu sich selbst erschließt.“

Nach christlichem Verständnis ist das seelsorgerische Handeln nicht an ein kirchliches Amt gebunden. Gleichwohl sind es zunächst die Pfarrerinnen und Pfarrer, die von der Kirche besonders beauftragt sind, seelsorgerisch zu wirken. Kasualien wie Taufe, Hochzeit und Bestattung mit ihren jeweiligen Vorgesprächen wie auch die förmliche Beichte ermöglichen seelsorgerische Momente.

## Telefon-Seelsorge

Ihren Ursprung hat diese Gesprächsform 1953 in London als Antwort auf ständig steigende Zahlen von Suizidversuchen und

Selbsttötungen vor allem in Großstädten. So ließ ein Pfarrer in der Times ein Inserat mit der Aufforderung abdrucken, ihn vor dem beabsichtigten Selbstmord anzurufen. Diese Art und Weise war ebenso revolutionär wie erfolgreich. Sie fand rasch Verbreitung in anderen Ländern und bereits 1956 startete in Berlin die erste deutsche Telefonseelsorge, damals noch als „Ärztliche Lebensmüdenbetreuung“. Über die Jahre erweiterte sich das Aufgabengebiet von der reinen Suizidprävention hin zur Konfliktberatung im Allgemeinen bzw. zur Krisenintervention. Ganz wesentlich zum Erfolg beigetragen hat das Prinzip der beiderseitigen Anonymität sowie der Verschwiegenheit der Beratenden.

Sinn der Gespräche ist es damals wie heute, heraus aus der äußeren und inneren Vereinsamung zu führen, neuen Lebensmut zu spenden, quälende seelische oder körperliche Schmerzen zu verarbeiten oder zu sublimieren, eigene Gedanken zu ordnen und die Anrufenden letztlich in die Lage zu versetzen, wieder selbstbestimmt handlungsfähig werden zu können.

Träger der Telefonseelsorge in Deutschland sind die beiden christlichen Kirchen. Mit über 8.000 sorgfältig und umfassend ausgebildeten Ehrenamtlichen stellen sie kompetent an 105 Telefonseelsorgestellen rund um die Uhr die Betreuung sicher. Eine Erhebung aus dem Jahr 2013 ergab folgende Daten: 2,3 Millionen Telefonate im Jahr von deutlich mehr Frauen als Männern, rund zwei Drittel sind alleinlebend, mit Abstand größte Altersgruppe die der 40 bis 59-Jährigen. Bei den Inhalten geht es oft um Ängste und Depressionen, physisches und psychisches Befinden sowie Einsamkeit, Familie und Partnerschaft. Nur ganz selten behandeln die Unterhaltungen den Beruf (2,8%) und noch seltener wird über Glaubensfragen (0,7%) gesprochen. Das ist wohl - typisch deutsch - Privatsache.

## DREI HÄNDE VOLL ERDE

Die Telefonseelsorge ist unter den Rufnummern **0800 111 0 111** und **0800 111 0 222** erreichbar. Die Gespräche sind für die Anrufenden kostenlos. Die Raummieten samt Nebenkosten werden vornehmlich aus Kirchensteuermitteln sowie einigen Spenden finanziert und für die Gebühren kommt der Partner Deutsche Telekom AG auf.

Mario Gallon



**Der Monat November bringt mit seinen Sonntagen das Gedenken der Verstorbenen. Gelegentlich hat sich der WEINSTOCK mit der Friedhofskultur beschäftigt. Das nicht aus morbider Neigung, sondern aus der Einsicht, dass der Umgang mit einem Menschen nach seinem Leben durchaus etwas über das Miteinander in unserer Gesellschaft aussagt. Im folgenden Artikel greift Dr. Helgunde Henschel eine immer wieder aktuelle Frage auf, die jedoch 1930 schon einmal gültig beantwortet wurde.**

## Drei Hände voll Erde

Unsere Friedhofskultur steht derzeit, wie jeder weiß, auf dem Prüfstein durch die mannigfaltigen Beisetzungsformen. Nicht anders verhält es sich mit den Beisetzungsritualen und das nicht erst seit heute. „Drei Hände voll Erde“ nannte Pfr. Ernst Wartmann schon 1930 eine Betrachtung im März/Aprilheft der „Heimatklänge“, dem ersten Gemeindebrief für Bohnsdorf-Grünau, die wir im Folgenden wiedergeben. „Warum werfen wir unseren Lieben bei der Begräbnisfeier drei Hände voll Erde nach? Vor einiger Zeit kam jemand zu mir und

meldete den Tod eines lieben Verwandten. Als alles für die Feier besprochen war, meinte der Betreffende: ‚Aber die drei Hände voll Erde kann ich nicht ihm nachwerfen, wie das andere tun. Das erscheint mir zu lieblos‘.

Das ist aber ein Irrtum. Die Toten zu bestatten, gehört zu den ältesten Pflichten der Menschen. Lieblos wäre es, einen Toten, besonders wenn wir mit ihm irgendwie verbunden gewesen sind, nicht zu bestatten, sondern ihn liegen zu lassen, daß er ein Raub der Tiere werde. Im Buche Tobias lesen wir, wie dieser fromme Mann selbst unter Lebensgefahr es sich angelegen sein ließ, auch ganz Fremde zu beerdigen. In Matthäus 8,21 wird uns erzählt, daß ein Mensch, der ein Jünger Jesu werden wollte, sich vom Herrn Erlaubnis erbat, erst seinen Vater zu begraben und dann erst Jesu nachfolgen wollte.

Später haben nun die Totengräber den Trauernden diese Arbeit abgenommen. Aber wie es ein besonderer Liebesdienst ist, den Sarg zur Gruft zu tragen, so ist es ein Zeichen der Liebe, wenigstens mit den drei Händen voll Erde sich an der Beerdigung zu beteiligen. Drei aber ist uns eine heilige Zahl und soll uns sagen, daß der Heimgegangene von Gott erschaffen, von Jesus erlöst und vom heiligen Geist geheiligt sei.“

Helgunde Henschel

Sagt Dank Gott, dem Vater,  
allezeit für alles,  
im Namen unseres  
Herrn Jesus Christus.

Epheser 5,20

## Die Orgeln – weiteres Vorgehen

*Seit langer Zeit wird in den Gottesdiensten die Kollekte immer wieder für die jeweiligen Orgeln gesammelt. Dem musikalisch eher unbeschlagenen Gottesdienstbesucher stellt sich die Frage, wofür da seit Jahren gesammelt wird und warum das kein Ende nimmt. Im GKR haben wir folgendes dazu feststellt:*

- In der Bohnsdorfer Dorfkirche ist eine Stimmung des Instrumentes notwendig.
- Im Reihersteg muss die Orgel ebenfalls nachgestimmt werden.
- Zudem ist eine Wartung fällig – Erfahrungsgemäß folgen dann notwendige Reparaturarbeiten.
- In Grünau fehlen alle Register für das Hauptmanual und damit ganze Klangwelten

Für die Bohnsdorfer Orgeln stehen etwas über 20.000 Euro im Haushalt zur Verfügung, für die Grünauer Orgel etwas über 30.000 Euro.

Der GKR hat jetzt Detlev Schönrock - als aktiven Orgelspieler – beauftragt, Kostenvorschläge erneuern zu lassen und ggf. Vergleichsangebote einzuholen. Er soll sich damit auseinandersetzen, welche Arbeiten für die vorhandenen Gelder vorgenommen werden können. Zudem ist die Idee entstanden, einen Gottesdienst musikalisch dieser Frage zu widmen – um vielleicht die Spendenbereitschaft zu erhöhen, wenn deutlich wird, was genau wofür notwendig ist.

***Vielleicht gibt es weitere Ideen aus der Gemeinde, wie Einnahmen für den Orgelausbau erreicht werden können?***

***Vielen Dank für die positiven Rückmeldungen auf den ersten Bericht! Wir geben uns Mühe, weiter informativ zu bleiben.***



## Don-Ugoletti-Platz

Wenn man nach Grünau kommt, muss man die Kirche regelrecht suchen. Sie ist gewissermaßen zugewachsen. Das ist eigentlich und schade. Insgesamt ist der ganze Platz rund um die Kirche ein irgendwie verlassener und trister Platz – obwohl grün und parkähnlich. Das Gelände direkt hinter der Kirche ist ein wildes Wäldchen – zum Teil von einem löchrigen Zaun eingefriedet – in dem sich kaputte Gebäude befinden. Wer kann hierzu näheres erzählen – wissen die „Urgrünauer“ was sich hier befunden hat, wem das Gelände gehört?

Im Bezirksamt hat die Regionalkoordinatorin, Frau Doreen Bodeit, für die Verschönerung des Don-Ugoletti-Platzes Bedarf erkannt. In einem sogenannten Plätzeprogramm des Senates können u.a. Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation und der Aufenthaltsqualität auf touristisch bedeutsamen Plätzen finanziert werden. Laut Frau Bodeit erfolgt die Aufnahme eines Projektes in das Programm auf der Grundlage eines Antrages durch das Bezirksamt. Dieser Antrag soll eine Beschreibung des Projekts und eine Schätzung der voraussichtlichen Kosten beinhalten. Wer hat Interesse, an diesem Projekt mitzuarbeiten?



## Gottesdienst – mal anders?

Ausgehend vom Rückblick auf den Waldgottesdienst zu Beginn des Sommers kam die Idee auf, zu bestimmten Anlässen den klassischen Gottesdienst in leicht veränderter Form zu probieren. Warum nicht die Lesung mal nicht nach Luther? Warum eine Predigt nicht mal als Rede und Gegenrede? Obwohl es im GKR dazu unterschied-

## NEUES AUS DEM GKR

liche Meinungen gab, haben wir überlegt, das auszuprobieren. Vielleicht wieder bei einem Waldgottesdienst, bei dem ohnehin vieles anders ist. – Gerade weil unsere Gemeinde aus so vielen unterschiedlichen Menschen verschiedener Generationen und Hintergründe, Erfahrungen und Wünsche besteht, ist es gut, mal ein etwas anderes Angebot zu machen...



9. November 1938 und 1989

***Auch in unserer Gemeinde soll beider Ereignisse gedacht werden:***

Einerseits haben sich Schülerinnen und Schüler der Grünauer Gemeinschaftsschule mit der Pogromnacht von 1938 auseinandergesetzt – und die Schule hat darum gebeten, die entstandenen Plakate in der Grünauer Kirche ausstellen zu dürfen.

Wir freuen uns auf die Ausstellung!

Zum anderen ist es aber auch wichtig, an die Ereignisse vor 25 Jahren zu erinnern. Wir wollen das im Gottesdienst tun und haben dafür im GKR viele Ideen gesammelt.

Wir wollen uns zusammen erinnern, wollen miteinander reden.

Denn wenn wir voneinander wissen und lernen, werden wir uns immer besser verstehen und werden eine noch bessere, stärkere Gemeinschaft miteinander teilen können, die offen ist für Neues und Neue.

Lasst uns also am 9. November miteinander reden und feiern, fröhlich, ehrfürchtig, vielleicht ein wenig demütig und vor allem dankbar sein für diese Gnade, die uns zuteil geworden ist, dass wir gemeinsam in Frieden und Freiheit sein dürfen.

***Wer Lust bekommen hat, sich für die vielen kleinen oder großen Dinge, die gemacht werden oder gemacht werden***

***könnten, einzusetzen und wer Lust hat, daran mitzuwirken, dass wir eine lebendige, interessante, attraktive Gemeinde bleiben, in der sich junge und ältere und alte Menschen wohlfühlen, der ist ganz sehr herzlich willkommen und gebraucht und wichtig.***

*Reinhild Meinel*



Einen Abschiedsgruß dem Ehepaar Olejniczak!

***Das Ehepaar Olejniczak verlegt seinen Lebensmittelpunkt nach Schleswig-Holstein. Über Jahrzehnte waren beide in die Gemeinde integriert und in vielfältiger Weise aktiv.***

Frau Olejniczak war über mehrere Wahlperioden Mitglied im GKR, so während der Sanierung der Friedenskirche. Sie gab einige Jahre lang das kleine Gemeindeblatt heraus. Von Pfarrer Vergens übernahm sie gemeinsam mit ihrem Mann die Organisation der beliebten und über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannten Krippenausstellung. Frau Olejniczak engagierte sich sehr in der Partnerschaftsarbeit mit der holländischen Gemeinde in Rotterdam, die 2009 beendet wurde.

Herr Olejniczak ist als ein virtuoser Geigenspieler bekannt, der manche Veranstaltung, und nicht nur das Grünauer Geburtstagscafé mit seinem Spiel bereicherte.

Günter Olejniczak sang viele Jahre im Kirchenchor, wo er nun sehr fehlen wird.

Lesern des WEINSTOCKS sind beide aus früheren Artikeln bekannt (Hefte 1, 37 und 38).

***Die Gemeinde dankt dem Ehepaar für die geleistete Arbeit, wünscht Gottes Segen für die Zukunft und ein gutes Ankommen am neuen Ort.***

*Ulrich Kastner*

## Oktober

- 05.** 09.00 **Friedenskirche Don-Ugoletti-Platz** Pf. Kastner  
Gottesdienst mit Abendmahl
- 
- 10.30 **Gemeindeheim, Reihersteg** Pf. Kastner  
Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl  
Kindergottesdienst  
anschließend Kirchenkaffee
- 
- 12.** 10.30 **Friedenskirche** Pf. Dr. Jacob  
Gottesdienst  
anschließend Kirchenkaffee
- 
- 19.** 09.00 **Friedenskirche** Detlef Schönrock  
Gottesdienst
- 
- 10.30 **Gemeindeheim, Reihersteg** Detlef Schönrock  
Gottesdienst
- 
- 26.** 10.30 **Dorfkirche, Dorfplatz** Pf. Werner  
Gottesdienst
- 
- 31.** 19.00 **Gemeindehaus Baderseestr.** Frau Metzner  
Taizé-Andacht zum Reformationstag
- 

*Ehre Gott mit deinen Opfern gern und reichlich,  
und gib deine Erstlingsgaben, ohne zu geizen.*

Sir 35,10

## GOTTESDIENSTE

## November

- |            |       |   |                |
|------------|-------|---|----------------|
| <b>02.</b> | 09.00 | <b>Friedenskirche Don-Ugoletti-Platz</b><br>Gottesdienst mit Abendmahl  | Pf. Kastner    |
|            | 10.30 | <b>Gemeindeheim, Reihersteg</b><br>Gottesdienst mit Taufe, Kindergottesdienst,<br>anschließend Kirchenkaffee                          | Pf. Kastner    |
| <b>09.</b> | 10.30 | <b>Friedenskirche</b><br>Festgottesdienst   | Pf. Wohlfahrth |
| <b>11.</b> | 17.00 | <b>Friedenskirche</b><br>Andacht zum Martinsfest mit anschl. Lampionumzug   | Pf. Kastner    |
| <b>16.</b> | 10.30 | <b>Friedenskirche</b><br>Gottesdienst , anschl. Kirchenkaffee<br>und Vortrag: „Kirche und 1. Weltkrieg“<br>Referent: Pf. Edgar Dusdal | Pf. Kastner    |
| <b>19.</b> | 14.00 | <b>Gemeindeheim, Reihersteg</b><br>Gottesdienst zum Buß- und Bettag   | Diakon Vogel   |
| <b>23.</b> | 15.30 | <b>Waldfriedhof Grünau, Trauerhalle</b><br>Gottesdienst mit Abendmahl und Chor  | Pf. Kastner    |
| <b>30.</b> | 09.00 | <b>Friedenskirche</b><br>Gottesdienst zum 1. Advent   | Pf. Kastner    |
|            | 10.30 | <b>Dorfkirche</b><br>Gottesdienst zum 1. Advent   | Pf. Kastner    |

### Vorschau Dezember:

**6.Dezember 15.30 Uhr** - Dorfkirche  
*Andacht zum Weihnachtsmarkt mit U.Kastner*

**7.Dezember 10.30 Uhr** - Friedenskirche  
*Gottesdienst zum 2. Advent mit U.Kastner,  
anschließend Krippenausstellung und Grünauer Weihnachtsmarkt*

***Benefizkonzert in der Friedenskirche*****23.11.2014 um 18.00 Uhr***Andrea Chudak (Sopran)**Gudrun Seidewitz (Orgel)**Lars Ranch (Trompete)*

Ein Vormittag für Frauen



Die Kraft Gottes in der Natur

***Mit Kräutern durch den Winter***

In Pflanzen, die wir als Unkraut bezeichnen, stecken oft vielfältige Heilkräfte. Die Heilpraktikerin und Krankenschwester Annelene Smend beschäftigt sich seit Jahren mit Wildkräutern und ihren Wirkungen und ist fasziniert von dem, was sie dabei entdeckt.

Sie wird am Beispiel einiger Pflanzen erklären, was man mit ihnen machen kann, gibt Kräutertipps und Rezepte für die kalte Jahreszeit und stellt mit uns einige Rezepturen her, die jede mit nach Hause nehmen kann.

Die Frauenarbeit des Kirchenkreises lädt Sie herzlich ein.

**Samstag, 01.11.2014, 10.00 - 13.00 Uhr**  
**Gemeindezentrum Am Fennpfehl,**  
**Paul-Junius-Str. 75**

S-Storkower Str., Tram M8, M13 und 16 bis Roederplatz, Unkostenbeitrag: 3,00 €

Anmeldung bis zum 17.10.2014 unter  
 Tel.: 46991063; Mail: anke@schwedusch.de



Glückwunsch für Roswitha Beetz zum Dienstjubiläum!

***Kaum zu glauben:***

***Roswitha Beetz***

***ist seit 25 Jahren als Katechetin in Grü nau tätig!***

Nach ihrer Kinderpause 1989 wirkt sie in der Baderseestraße.

Nach ihrer Lehre arbeitete sie von 1976 im Büro der Gemeinde Altglienicke bis zur Geburt des Sohnes Dominik 1983. Nebenher absolvierte sie ihr Fernstudium als B-Katechetin am Burckhardthaus.

So konnte sie von 1981 an zusätzlich in Johannisthal in ihrer neu erworbenen Profession arbeiten.

In Bohnsdorf und Grü nau, sowie Altglienicke (ab 1994) kennt man sie heute als patentkund gewinnende Leiterin der Christenlehre, die auch Rüstfahrten durchführt und gern besuchte Familiengottesdienste hält.

*Ulrich Kastner*



## *Grünauer-Sommerkonzert*

Sonnabend, 18.10.2014, 18.00 Uhr

Mit dem

***Heinersdorfer Streichquartett***

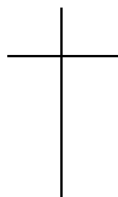
Friedenskirche,  
Eintritt frei

Don-Ugoletti-Platz  
Kollekte erbeten



## Nachruf Maria Fritzler

*Im Alter von nur 60 Jahren ist Maria Fritzler verstorben.*



**In der Gemeinde ist sie bekannt als eine stille, zurückhaltende, dabei hochkompetente und freundliche Helferin, die anpackte, wo immer es ihr möglich war.**

**Meist wirkte sie dabei im Hintergrund, ohne Aufmerksamkeit für sich einzufordern.**

In Grünau und Bohnsdorf führte sie die Kirchenbücher, trug Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Bestattungen mit ihrer genauen Handschrift ein. In Bohnsdorf fertigte sie Urkunden aus.

Den Teilnehmern unvergesslich ist eine Fahrt mit ihr zur Partnergemeinde in Kaliningrad, bei der sie u.a. als Dolmetscherin wirkte. Wieder in Berlin führte sie die Korrespondenz mit dem dortigen Pfarrer.

Geboren in Sibirien kam sie mit ihrer Familie in den Neunziger Jahren nach Deutschland und fand in Berlin-Altglienicke eine Wohnung.

Mit ihrer Mutter und ihrer Schwester besuchte sie regelmäßig die Gottesdienste in der Dorfkirche.

Still, wie sie gelebt hat, ist sie nun im Krankenhaus eingeschlafen.

Die Gemeinde trauert mit den Angehörigen.

*Ulrich Kastner*

Kirchliche Amtshandlungen

---

**Die Taufe empfang:**

**Jonathan-Felix Hankewitz**

**Oskar Mitzscherling**

**Marla Schlagloth**



**Konfirmation am 08.06.2014:**

**Marlon Oberdick**

**Friederike Beutling**

*Wir bedauern das Versehen, in der letzten Ausgabe diese beiden Konfirmanden nicht genannt zu haben, die ebenso wie die übrigen Teilnehmer ihres Kurses zu Pfingsten am 8. Juni in der Dorfkirche konfirmiert wurden.*



**Getraut wurden:**

**Stephan Klein und Anne Klein geb. Gerlich**



**Silberne Hochzeit:**

**Michael-Peter Schweizer und Ilona Schweizer geb. Wilke**

*Lasset uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.*

*(1 Joh 3,18)*

---

**Wir trauern um:**

**Maria Fritzier**

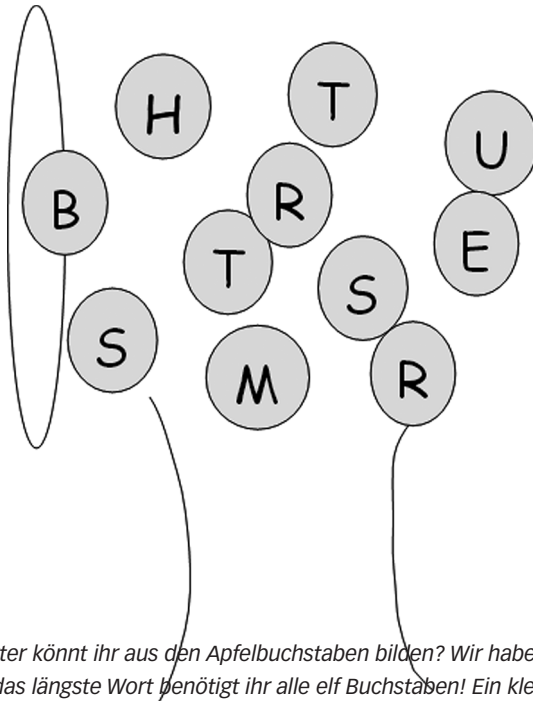
**Ingeborg Keil**

*Die Liebe hört nimmer auf. (1. Korinther 13, 8)*

**!!! Erinnerung Malwettbewerb !!!**  
 Wir erinnern an den Malwettbewerb aus Heft 41  
 Das Jury-Team freut sich auf die  
**schönsten Paradiesbäume mit der Friedenstaube**  
**Für alle Kinder winkt ein Preis!**  
**Abgabetermin: 3. November** über *Christenlehre* oder *die Küstereien*.

### Liebe Kinder,

wir hoffen, dass Ihr schöne Ferien gehabt habt und ihr jetzt Lust verspürt, im Gemeindebrief zu stöbern und die Kinderseite zu lesen. Habt Ihr auf dem Weg zum Kindergarten oder zur Schule auch die vollbeladenen Apfelbäume gesehen? Wir haben viele davon gesehen, darunter war ein ganz besonderer. Seht ihn Euch mal an:



Wie viele Wörter könnt ihr aus den Apfelbuchstaben bilden? Wir haben zwölf gefunden.  
 Für das längste Wort benötigt ihr alle elf Buchstaben! Ein kleiner Tipp:  
 Es ist ein zusammengesetztes Substantiv:

H \_ \_ \_ \_ \_ M

## KINDERSEITE

*Beim Raten fiel uns eine Jesusgeschichte ein, sie steht unter Markus 4 im Neuen Testament. Vielleicht kennt ihr sie schon? Sie spielt am See Genezareth.*

*Jesus sitzt in einem Boot und spricht zu den Menschen, die am Ufer stehen. Abends möchte Jesus an das andere Ufer fahren.*

*Seine Jünger schicken die Menschen daraufhin nach Hause und legen mit Jesus ab. Auf einmal kam ein großer Sturm auf, es gab hohe Wellen und das Boot lief voll Wasser. Jesus lag im Boot und schlief ganz ruhig.*

*Die Jünger weckten ihn auf: „Herr, wir gehen unter! Beunruhigt dich das gar nicht?“*

*Jesus wurde wach und stand auf. Er zürnte dem Wind und befahl dem tobenden See: „Hör auf! Sei still!“*

*Da hörte der Wind auf und der See wurde still. Jesus fragte die Jünger: „Wovor habt ihr euch gefürchtet? Vertraut ihr mir immer noch nicht, glaubt ihr nicht?“*

*Die Jünger bekamen Angst und sie sprachen untereinander: „Wer ist er? Der Wind und die Wellen gehorchen ihm!“*

*Die Geschichte zeigt uns:  
Wir können Jesus immer vertrauen.*

*Eure Nicole Rouchdi und Maria Deutscher*

## Kindergottesdienstraum in der Friedenskirche

Das Projekt „Neugestaltung des Kindergottesdienstraums in der Friedenskirche“ nimmt Gestalt an: Ein erster Termin Ende September hat einen Anfang gebracht.

Nun heißt es weitermachen. Denn das Ziel ist klar: Der Raum soll wieder gemütlich werden und es soll wieder Kindergottesdienst auch in der Grünauer Kirche geben. Das kleine „Projektteam“ (Detlef Schönrock, Anne Heinemann, Reinhild Meinel) braucht nun vor allem Durchhaltevermögen und Unterstützung.

Wir können so viel schaffen, es gibt so viele Visionen: Wenn kein Kindergottesdienst ist, könnte der Raum als „Krabbelraum“ genutzt werden: Der Gottesdienst wird dorthin übertragen und die Eltern mit unruhigen und quengeligen Kindern müssten nicht bei Wind und Wetter um die Kirche stapfen, wenn sie mit den Kleinen nicht mehr im Gottesdienst bleiben wollen, sondern könnten dort dem Gottesdienst folgen und die Kinder können spielen. Oder man könnte dort mit Kindern singen, oder, oder, oder...

Wir bleiben dran und laden herzlich ein, Ideen einzubringen, mit anzupacken und mitzutun am weiteren Wachsen und Gedeihen unserer Gemeinde. Und das könnte anfangen beim nächsten Einsatz im Kindergottesdienstraum...

*Reinhild Meinel*

**Kirche mit Kindern**

*Das sind wir:*

- ...beim Fragen und Erzählen*
- ...beim Spielen und Basteln*
- ...beim Lachen und Feiern*
- ...beim Krippenspiel und bei Familiengottesdiensten*
- ...auf Ausflügen und Reisen*
- ...mit Freunden und Neugierigen*

**Im Grünaauer Gemeindehaus,  
Baderseestr. 8, montags ab 8. 9. 2014  
(nicht in den Ferien)**

|                   |                 |
|-------------------|-----------------|
| 14.50 – 15.50 Uhr | 3. u. 4. Klasse |
| 16.00 – 16.50 Uhr | 1. u. 2. Klasse |
| 17.00 – 18.00 Uhr | 5. u. 6. Klasse |

**Im Bohnsdorfer Gemeindeheim,  
Reiherstieg 36, dienstags ab 9. 9. 2014  
(nicht in den Ferien)**

|                   |                |
|-------------------|----------------|
| 15.50 – 16.50 Uhr | 1. – 3. Klasse |
| 17.00 – 18.00 Uhr | 4. – 6. Klasse |

**Kommt und macht mit!  
Du und Deine Freude  
seid herzlich eingeladen!**

**Kontakt, Infos und  
Anmeldung:**

Katechetin  
Roswitha Beetz

Tel. 6720660  
E-Mail: [rolobee@gmx.de](mailto:rolobee@gmx.de)

MANGOLD '08

## GEBURTSTAGE

**Allen Geburtstagskindern  
der Gemeinde  
herzliche Segenswünsche und  
alles Gute zum neuen Lebensjahr.**

## Geburtstage im Oktober

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| 01.10. Peter Heyroth                | 80 |
| 02.10. Brigitte Haase               | 70 |
| 02.10. Bärbel Kurtz                 | 75 |
| 04.10. Ruth Arndt                   | 87 |
| 05.10. Colin Buckingham             | 70 |
| 05.10. Kurt Zerna                   | 81 |
| 07.10. Dr. Gerhard Sostak           | 80 |
| 11.10. Dr. Egon Gründemann          | 80 |
| 12.10. Helmut Kroschel              | 75 |
| 13.10. Freia Marquardt              | 70 |
| 14.10. Hildegard Fischer            | 93 |
| 15.10. Peter Leonhardt              | 70 |
| 16.10. Norbert Buchholz             | 81 |
| 20.10. Gertrud Lochmann             | 75 |
| 20.10. Charlotte Schulze            | 90 |
| 21.10. Dr. Bernhard Henschel        | 82 |
| 24.10. Luise-Charlotte<br>Marquardt | 86 |
| 25.10. Gerhard Kallinowski          | 84 |
| 28.10. Maria Winkel                 | 86 |
| 31.10. Gisela Pex                   | 70 |

## Geburtstage im November

|                           |    |
|---------------------------|----|
| 01.11. Klaus-Jürgen Hapke | 80 |
| 03.11. Hans-Otto Joksch   | 80 |
| 06.11. Ursula Krenzin     | 83 |
| 07.11. Jürgen Mittendorf  | 80 |
| 07.11. Wally Pahle        | 83 |
| 08.11. Karin Raschke      | 80 |
| 09.11. Erika Spieker      | 84 |
| 10.11. Hildegard Rieger   | 82 |
| 12.11. Sigrid Kalinke     | 75 |
| 12.11. Klaus Zegenhagen   | 75 |
| 13.11. Georg Brardt       | 82 |

|                           |    |
|---------------------------|----|
| 17.11. Theo Feick         | 75 |
| 19.11. Hannelore Fender   | 70 |
| 21.11. Siegfried Heinrich | 85 |
| 22. 11. Brigitte Warnke   | 81 |
| 22. 11. Dr. Horst Weinert | 82 |
| 23. 11. Gerda Gräber      | 90 |
| 24. 11. Margot Timm       | 80 |
| 26. 11. Michael Riese     | 75 |
| 29. 11. Käthe Kliemann    | 91 |
| 29. 11. Horst Lossin      | 86 |
| 29. 11. Eva Simanski      | 86 |

*Darum sorgt nicht für den  
andern Morgen;  
denn der morgende Tag wird  
für das Seine sorgen.  
Es ist genug, dass ein jeglicher  
Tag seine eigene Plage habe.*

Mt. 6,34

Genannt werden im Jahre 2014 die Jubilare der Jahrgänge: 1944 (70), 1939 (75) und ab 1934 (ab 80 und älter).

Im Jahr 2014 steht der Geburtstagsbrief der Gemeinde in Text und Bild unter dem Motto:

**Sehet die Vögel unter dem Himmel an und die Lilien auf dem Felde, Matthäus Kap. 6.**

Stand der Daten: 3. 9. 2014 auf Grund der offiziellen Listen vom Einwohnermeldeamt und der laufenden persönlichen Meldungen an die Küstereien.

Zusammengestellt: Ursula Steinike

**Gemeindeanschrift:**

**Evangelische Kirchengemeinde  
Bohnsdorf-Grünau  
Reihersteg 36  
12526 Berlin**

**Tel.: 030 676 10 90  
Fax: 030 6780 99 55**

**[www.kirche-bohnsdorf.de](http://www.kirche-bohnsdorf.de)**

**Bankverbindung**

IBAN: DE13210602370000160520

BIC: GENODEF1EDG

Bei Überweisungen an unsere  
Gemeinde bitte immer als BETREFF  
angeben:

Bohnsdorf-Grünau und einen  
Verwendungszweck („Orgel“ o.ä.)

**Gemeindebüro**

Küsterin Karin Spitzer

Reihersteg 36, 12526 Berlin

Sprechzeit: Donnerstag von

14.00 bis 16.00 Uhr und

Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Telefon: 030 676 10 90

**[ev-kirche-bohnsdorf@t-online.de](mailto:ev-kirche-bohnsdorf@t-online.de)**

**Pfarrer**

Ulrich Kastner

Baderseestraße 8, 12527 Berlin

Tel.: 030 674 38 81

Sprechzeiten:

Donnerstag 18.00 -19.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Gemeindehaus Baderseestraße**

Detlef Schönrock, Baderseestraße 8,  
12527 Berlin-Grünau

Sprechzeit:

Dienstags 16.00 -18.00 Uhr

Tel.: 030 674 38 81

**[kirche-gruenau@gmx.de](mailto:kirche-gruenau@gmx.de)**

**Friedenskirche Grünau**

Don-Ugoletti-Platz (Am Ende der  
Eibseestr.), 12527 Berlin-Grünau

**Dorfkirche Bohnsdorf**

Dorfplatz, 12526 Berlin

**Gemeindeheim Reihersteg**

(Paul-Gerhardt-Gemeindeheim)

Reihersteg 36, 12526 Berlin

**Haus- und Kirchwart**

Fridolin Bodach

Reihersteg 36

12526 Berlin

Telefon: 6 76 10 90

**Ev. Forscherkindergarten**

**APFELBÄUMCHEN**

Leiterin: Christiane Baumann

Neptunstraße 10, 12526 Berlin

Tel./Fax: 6 76 37 80

Mail: [post@apfel-bohnsdorf.de](mailto:post@apfel-bohnsdorf.de)

Web: [www.apfel-bohnsdorf.de](http://www.apfel-bohnsdorf.de)



## ADRESSEN

**Christenlehre 2014/2015****Die Christenlehre von und mit Roswitha Beetz macht auf ihre Zeiten aufmerksam:**

*Im Grünauer Gemeindehaus,  
Baderseestr. 8:*

**Montag**

*14.50 - 15.50 Uhr: 3. u. 4. Klasse*

*16.00 - 16.50 Uhr: 1. u. 2. Klasse*

*17.00 - 18.00 Uhr: 5. u. 6. Klasse*

*Im Bohnsdorfer Gemeindeheim,  
Reihersteg 36:*

**Dienstag**

*15.50 - 16.50 Uhr: 1. – 3. Klasse*

*17.00 - 18.00 Uhr: 4. – 6. Klasse*

Kontakt, Infos und Anmeldung:  
Katechetin Roswitha Beetz,  
Telefon: 6 72 06 60  
Mail: rolobee@gmx.de

*Während der Schulferien findet keine Christenlehre statt.*

**Konfirmanden****Donnerstag**

16.00 Uhr (Jüngere)

17.00 Uhr (Ältere)

**Junge Gemeinde**

Gemeindehaus Baderseestraße 8  
12526 Berlin

Wir treffen uns immer  
Donnerstags, 19.30 Uhr

**Gemeindegkirchenrat**

Pfarrer Ulrich Kastner (Vors.)  
Thomas Langguth (stellv. Vors.)  
Detlef Schönrock (stellv. Vors.)

Sitzung nach Absprache

**Geburtstagscafé**

Treffpunkt Gemeinde  
Gemeindehaus Baderseestraße 8

Jeden 3. Mittwoch im Monat  
um 15.00 Uhr

**Kirchenchor**

Gemeindehaus Baderseestraße 8

Jeden Freitag, 19.00 Uhr

**Frauenhilfe**

Gemeindeheim Reihersteg 36  
nach Absprache

**Seniorencafé**

Gemeindeheim Reihersteg 36  
Jeden Mittwoch, 14.00 Uhr

**Diakoniekreis**

Gemeindehaus Baderseestraße 8  
nach Absprache

**Kirchenmäuse**

Gemeindehaus Baderseeestr. 8

**Jeden 1. und 3. Mittwoch**

16 - 17.00 Uhr

Für Kinder von 3 bis 5 Jahren.  
Interessenten wenden sich bitte  
an das Büro Baderseestraße 8,  
Telefon: 6 74 38 81

|               |  |                  |
|---------------|--|------------------|
| <b>01.10.</b> | Seniorencafé Reihersteg  | <b>14.00 Uhr</b> |
| <b>05.10.</b> | Kirchenbrunch Baderseestraße   | <b>10.00 Uhr</b> |
| <b>08.10.</b> | Seniorencafé Reihersteg  | <b>14.00 Uhr</b> |
| <b>12.10.</b> | Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst,<br>Friedenskirche   | <b>10.30 Uhr</b> |
| <b>13.10.</b> | Bibel-Gesprächskreis, Baderseestraße   | <b>19.00 Uhr</b> |
| <b>15.10.</b> | Seniorencafé Reihersteg  | <b>14.00 Uhr</b> |
|               | Geburtstagscafé Baderseestraße   | <b>15.00 Uhr</b> |
| <b>18.10.</b> | Grünauer Sommerkonzert , Friedenskirche<br>Heinersdorfer Streichquartett   | <b>18.00 Uhr</b> |
| <b>22.10.</b> | Seniorencafé Reihersteg  | <b>14.00 Uhr</b> |
| <b>29.10.</b> | Seniorencafé Reihersteg  | <b>14.00 Uhr</b> |
| <b>31.10.</b> | Taizé-Andacht, Baderseestraße 8  | <b>19.00 Uhr</b> |
| <b>02.11.</b> | Kirchenbrunch Baderseestraße   | <b>10.00 Uhr</b> |
| <b>03.11.</b> | Abgabe Malwettbewerb   |                  |
| <b>05.11.</b> | Seniorencafé Reihersteg  | <b>14.00 Uhr</b> |
| <b>09.11.</b> | Festgottesdienst, Friedenskirche   | <b>10.30 Uhr</b> |
| <b>10.11.</b> | Bibel-Gesprächskreis, Baderseestraße   | <b>19.00 Uhr</b> |
| <b>11.11.</b> | Andacht mit Lampionumzug zum Martinsfest,<br>Friedenskirche  | <b>17.00 Uhr</b> |
| <b>12.11.</b> | Seniorencafé Reihersteg  | <b>14.00 Uhr</b> |
|               | Geburtstagscafé Baderseestraße   | <b>15.00 Uhr</b> |
| <b>16.11.</b> | Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst<br>in der Friedenskirche, danach Vortrag:<br>„Kirche und 1. Weltkrieg“, Referent: Pf. Edgar Dusdal | <b>11.30 Uhr</b> |
| <b>19.11.</b> | Seniorencafé mit<br>Gottesdienst zum Buß- und Bettag   | <b>14.00 Uhr</b> |
| <b>23.11.</b> | Andacht mit Gedenken der Verstorbenen,<br>Friedhof Grünau  | <b>15.30 Uhr</b> |
|               | Benefizkonzert, Friedenskirche   | <b>18.00 Uhr</b> |
| <b>26.11.</b> | Seniorencafé Reihersteg  | <b>14.00 Uhr</b> |
| <b>06.12.</b> | Weihnachtsmarkt Bohnsdorf mit Andacht<br>Dorfkirche  | <b>15.30 Uhr</b> |
| <b>07.12.</b> | Weihnachtsmarkt Grünau,<br>Krippenausstellung, Friedenskirche  |                  |

## GEMEINDEKREISE

**Geburtstagscafé / Treffpunkt Gemeinde** (Gemeindehaus Baderseeestr. 8)

**15.10.** Künstlergespräch mit Rüdiger Roehl **15:00 Uhr**

**12.11.** Reisen nach Palästina, Volker Bohmbach **15:00 Uhr**

**Seniorencafé Bohnsdorf**

(Gemeindeheim Reihersteg 36) - *Änderungen vorbehalten* jeweils **14:00 Uhr**

**01.10.** Seniorencafé Reihersteg

**08.10.** Seniorencafé Reihersteg

**15.10.** Seniorencafé Reihersteg

**22.10.** Seniorencafé Reihersteg

**29.10.** Geburtstagsfeier des Monats Oktober

**05.11.** Seniorencafé Reihersteg

**12.11.** Seniorencafé Reihersteg

**19.11.** Seniorencafé mit Gottesdienst zum Buß- und Betttag

**26.11.** Geburtstagsfeier des Monats November

**Kirchenbrunch**

Die nächsten Termine des Kirchenbrunch am Sonntag sind

**5. Oktober**

**2. November**

**7. Dezember**

Gebruncht wird jeweils 10.00 - 14.00 Uhr im Gemeindehaus Baderseestraße 8.

Eine kurze Andacht ist für 11.30 Uhr vorgesehen.

Unser Motto: Jede/r bringt etwas mit.

**Fahrdienst**

Wer gern an Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen möchte, das aber aus eigener Kraft nicht mehr schafft, wende sich bitte telefonisch an die Küstereien (siehe Adressenteil S. 24). Der Anruf ist auch außerhalb der Sprechzeiten möglich und wird weitergegeben. Wir bitten darum, den Fahrdienst jeweils möglichst frühzeitig zu bestellen.

Ein Fahrdienst sowohl für das Seniorencafé in Bohnsdorf als auch für das Geburtstagscafé in Grünau ist vorhanden. Bitte wenden Sie sich an die Organisatoren oder die Küstereien.

# 25 JAHRE NACH DEM TAG DER MAUERÖFFNUNG

## EINLADUNG ZUM FESTGOTTESDIENST

9. NOVEMBER 2014

10.30 UHR



**Festgottesdienst am 9. November 2014, 10.30 Uhr**  
**Thema: 25 Jahre nach dem Tag der Maueröffnung**  
**Friedenskirche Grünau, Don-Ugoletti-Platz,**  
**am Ende der Eibseestraße, 12527 Berlin**

Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau  
Reihersteg 36 | 12526 Berlin | Telefon: 6 76 10 90  
Telefon: 6 74 38 81 (Büro Grünau)